

Erziehung und soziale Frage [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 24

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unfertwegen wache man ängstlich über den richtigen Verlauf und den neutralen Charakter der Prüfungen, über eine korrekte Taxation, damit die Statistik nicht auf sandiger Unterlage ruhe. Nur bringe man begründete Reklamationen zur rechten Zeit und am rechten Orte an — wenn es doch gar so arg „menschelet“, und verlange konsequenterweise nicht eine stärkere Vertretung bei einem Institute, das man wie einen Landschaden bekämpft. —

Wir sind in unsern Ausführungen länger und wärmer geworden, als man erwartete, nicht weil wir zufällig als Experte uns zu wehren hätten; sondern weil auch eine andere Ueberzeugung in einer so wichtigen Sache zum Ausdruck kommen muß. Daß wir die verehrl. Chefredaktion belehrt oder zur Freundin der Experten umgestimmt haben, glauben wir selber nicht. Sch.

Erziehung und soziale Frage.

6. „Die Liebe ist geduldig, gütig, ist nicht ehrgeizig, läßt sich nicht erbittern, erträgt alles, hofft alles, duldet alles, hört nie auf.“ — „Liebet einander mit brüderlicher Liebe, mit Achtung kommet einander zuvor.“ — „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ — „Ich bitte euch deshalb . . . wandelt würdig eueres Berufes, wozu ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, ertragend einander in Liebe.“ — „Dienet einander durch die Liebe des heiligen Geistes.“ — „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ — „Darum lasset uns nach dem trachten, was den Frieden fördert, und gegen einander beobachten, was zur Erbauung dient.“ P. Paulus.

7. „Gekreuzigter Jesu! Bild der Sanftmut und Demut! nimm von mir jeden Groll und gib mir die Milde deines Herzens. Entferne von mir jede Schrofheit gegen meine Mitmenschen. Gib mir die Gnade, niemand zu verachten, sondern mit allen Mitleid zu haben.“

Peisch, S. J., † 1899.

8. „Seid untergeben wechselseitig in der Furcht des Herrn. (Eph. 5., 21). Die Einheit des Geistes, der heiligen Freude und Dankagung ist gesichert durch wechselseitiges Dienen und sich Verdemütigen, wie entgegensezt die Herrschsucht den Frieden gefährdet und stört.“

Hl. Chrysostomus.

9. „Unterdrücke nicht die freie Meinungsäußerung! Nicht willenlose, unselbständige Kreaturen, sondern Persönlichkeiten, Männer, sollst du heranbilden zum selbständigen Denken und Handeln. Nur so wird ein Verein gedeihen und Begeisterung und Opfersinn in seinen Mitglie-

dern wecken, wenn diese sich zur geistigen Mitarbeit berufen sehen und wenn ihnen eine weitgehende Freiheit und Selbständigkeit gesichert ist.“

Lebensweisheit des Seels. p. 178.

10. „Sie haben es mit unbedingter Unterwerfung versucht, versuchen Sie es mit unbedingter Gerechtigkeit! . . . Versuchen Sie es mit Güte; die Güte hat noch niemals geschadet.“

Lord Chatam (14. 178.)

11. „Die Menschen können Sie . . . nur durch wahre Güte gewinnen. . . . Was aber wahre Güte ist, das ist eben ein Geheimnis und in Wirklichkeit eine ungeheure Gabe und Gnade Gottes, die sich kein Mensch selber geben kann. Wer sie hat, ist ein Künstler, und wer sie nicht hat, allerhöchst ein Handlanger im Reiche des Guten. . . Seine Arbeit ist im bestem Falle nicht schädlich; bauen wird er nichts.“

Jeder Baustein der wahren, lebendigen Kirche Christi muß mit **wirklicher Güte** gelegt sein; dann entsteht sie, trotz aller Gleichgültigkeit und alles Materialismus, auch heute noch so gut wie jemals. Nur wenn man die Menschen liebt, darf man ihnen auch die Wahrheit sagen ohne alle Umhüllungen; sonst hat man den Mut dazu nicht, und sie nehmen sie nicht an. Und wenn man sie nicht liebt, so fürchtet man sich vor ihnen; die wahre Liebe allein macht unabhängig von der Welt.“

Dr. Hilty, neue Br. 212.

12. „Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn, der überzeugt, indem er uns gebietet.“

Goethe.

„Einen andern Grund (des Glaubens und der Erziehung) kann niemand legen, als welcher gelegt ist, welcher ist

Jesus Christus.“

I. Cor. 1, 11.—

* Schulhygiene.

Analphabeten. Einer interessanten Statistik über des Lesens Unkundige in den verschiedenen europäischen Ländern entnehmen wir folgende Zahlen, wobei wir bemerken, daß die betreffende Zählung unter den Rekruten vorgenommen wurde, also die Schulverhältnisse von etwa 1900 bis 1903 tangiert. Da sich aber diese Verhältnisse nicht über Nacht ändern, so sind die angeführten Daten auch noch heute von Belang und beleuchten den Bildungsgrad der verschiedenen Völker. Die meisten Analphabeten unter den Rekruten weist Rumänien auf, das mit einem Prozentsatz von 75 an der Spitze marschiert. Spanien und Portugal schließen sich mit je 70 % an. Serbien und Rußland haben je 62 % des Lesens Unkundige, Bulgarien noch 52%. Dann folgt ein gewaltiger Sprung; während die bereits angeführten Länder mehr als die Hälfte Analphabeten besitzen, hat Italien kaum mehr ein Drittel (31,3 %) und Griechenland rund 30 %. An dieses schließt sich Oesterreich-Ungarn mit 25,7 %. Belgien zählt nur 10,2 %, Finnland nur mehr 5 % und Frankreich 4 %. Was diese Ziffern anbelangt, sind folgende Länder am tüchtigsten zu bewerten: Holland (2,1 %), Großbritannien (1 %), Dänemark (0,2 %), Schweden, Norwegen, Schweiz (je 0,1 %) und endlich Deutschland (0,05 %).